

## MODERNISIERUNGSTAU

ZAHNLOSER TIGER BIMSCHV, WENIG KONTROLLE UND POLITISCHE STAGNATION: WARUM IM HEIZUNGSKELLER NICHTS PASSIERT

Immer mehr bundesdeutsche Heizkessel sind völlig überaltert. Ein Grund: Die ständige Verzögerung der Bundes-Immissionschutzverordnung (BImSchV), die die Reduzierung von Schadstoffen durch Luftverschmutzung und Lärm, in Deutschland und besonders in der Wohnung. Die bundesdeutsche Kesselherstellung ist im Vergleich zu anderen Ländern geringfügig, besonders im Bereich 10 bis 100 kW vor allem bei Ölheizungen.

### Überblick gemäß des Murrerleits:

Der Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Quelle: BSW, HWWI

Der Problem: Neue Heizkessel sind häufig überaltert. Eine wichtige Voraussetzung für die Einhaltung der BImSchV ist die Einhaltung der BImSchV.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Quelle: BSW, HWWI

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten. Die Bundesimmissionschutzverordnung (BImSchV) wurde im Jahr 2007 zum 1. Januar 2010 in Kraft getreten.

Quelle: BSW, HWWI

# Keine Trendwende bei der Heizungsmodernisierung

## Reduzierung der Überwachungsintervalle in der BImSchV

Eine der möglichen Ursachen könnte die zum 22. März 2010 in Kraft getretene Novellierung der 1. BImSchV (Bundes-Immissionschutzverordnung) sein. Dort wurde das Überwachungsintervall deutlich reduziert. Öl- und Gasfeuerungsanlagen, deren Inbetriebnahme oder wesentliche Änderung zwölf Jahre und weniger zurückliegt, müssen nicht mehr jährlich, sondern nur noch jedes dritte Jahr überprüft werden. Bei Anlagen, deren Inbetriebnahme oder wesentliche Änderung mehr als zwölf Jahre zurückliegt, müssen Feuerungsanlagen für feste Brennstoffe statt jährlich seit 2010 nur noch alle zwei Jahre überwacht werden. Diese Änderungen können fatale Folgen haben. Denn erfahrungsgemäß trägt das Schornsteinfegerhandwerk maßgeblich zu der Entscheidungsfindung bei, ob ein Kessel stillgelegt werden sollte, oder ob er weitere zwei bis drei Jahre im Keller verweilen darf.

## Erneuerbare Energien beim Heizungstausch nicht die Regel

Wird der Heizkessel schließlich ausgetauscht, geht dies leider immer noch zu selten mit einem Wechsel des Brennstoffs einher. Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) konstatiert: Bis heute ist es nicht gelungen, Erneuerbare Energien im Falle eines Heizungstausches oder im Neubau zum Regelfall zu machen. Das Fazit des BSW: „Von einer Energiewende im Wärmesektor kann bislang leider in Deutschland kaum die Rede sein“. Die Interessenvertretung der deutschen Solarbranche beklagt zudem, dass im Jahr 2012 Deutschland beim Pro-Kopf-Zubau von Solarwärmeanlagen im EU-Vergleich mittlerweile nur noch auf Platz 6 rangiert

– deutlich abgeschlagen hinter Zypern, Österreich, Griechenland, Dänemark und Malta. Die Folge: Das Erreichen der Ziele, die von der Bundesregierung im Nationalen Aktionsplan für Erneuerbare Energien festgelegt wurden, wird immer schwieriger.

## Heizungsbestand contra Energiewende

Eine gemeinsame Studie von Shell und BDH in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) und dem Institut für Technische Gebäudeausrüstung (ITG) unter dem Titel „Klimaschutz im Wohnungssektor – Wie heizen wir morgen?“ bringt es auf den Punkt: Durch eine beschleunigte Heizungsmodernisierung, neue Heiztechniken und die verstärkte Nutzung Erneuerbarer Energien ließen sich die Treibhausgasemissionen des deutschen Wohnungssektors bis 2030 um rund 30 % reduzieren (siehe Bild 1 und 2). Das machte auch Dr. Jörg Adolf, Chefvolkswirt, Shell Deutschland deutlich: „Ohne Effizienzgewinne im Hauswärmebereich können die Energie- und Klimaziele nicht erreicht werden und ist die Energiewende nicht zu schaffen“. Philipp Vohrer, Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien, pflichtet dem bei: „Je schneller der Umstieg auf Erneuerbare-Energien-Wärmeanlagen gelingt, umso besser für das Klima. So lange der Heizungsbestand in Deutschland veraltet und noch stark auf fossile Energieträger ausgelegt ist wird das nicht gelingen.“

*Aktuell: Bis 2015 müssen Öl- und Gasheizungen, die vor 1985 eingebaut wurden, ausgetauscht werden. Bisher galt eine Austauschpflicht nur für Heizungen, die vor dem Jahr 1978 eingebaut worden sind. Diese Verordnung muss allerdings noch von der Bundesregierung in Kraft gesetzt werden.*

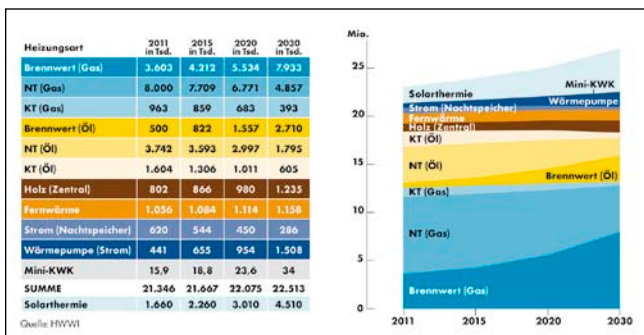


Bild 1: Anzahl und Struktur der Heizungen im Trendszenario

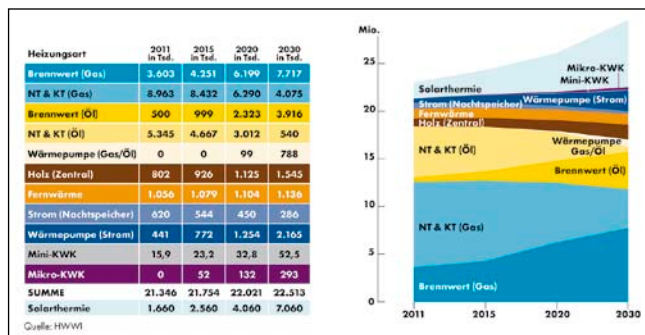


Bild 2: Anzahl und Struktur der Heizungen im Alternativszenario